

VASSILIS PALAIOKOSTAS

**KNASTAUSFLUG
IN ZWEI AKTEN**

Auszug aus dem Buch *A normal life* von Vassilis Palaiokostas
Frei uebersetzt aus dem Englischen von Ganoven

Erster Ausbruch via Helikopter

Wir, im Inneren, waren bereit. Es gab nicht viele Dinge, die wir benötigten. Zehn Minuten zuvor hatte ich mit Spyros gesprochen, der mir sagte: "Alles gut Mama. Wir steigen gerade in den Hubschrauber. Wir sehen uns bald."

Wir schätzten wie lange sie brauchen würden und verließen gemeinsam meine Zelle. Alket Rizai hatte eine Kette und ein Schloß unter seinem T-Shirt versteckt. Ich trug eine Plastiktasche in der sich eine rote Fahne befand. Außerdem hatten wir ein selbstgemachtes Messer, nur für den Fall, dass jemand heroisch sein wollte. Am vergitterten Tor des Traktes hielten wir an und taten so als ob wir uns unterhielten. Weniger als zwei Minuten waren vergangen als wir den Hubschrauber über Kifissos nordwärts fliegen sahen. Dann verloren wir ihn für einen Moment aus den Augen. Ich ging ins Badezimmer, das sich direkt über uns befand, und versuchte den Jungen anzurufen. Er hob nicht ab. Als ich wieder hinaus trat, erreichte ein tiefes Knattern meine Ohren.

"Auf gehts mein Freund. Sie kommen", sagte Alket.

Wir gingen durch die Tür und Alket zog sie hinter sich zu, nahm die Kette von seiner Hüfte, legte sie um die Gitterstäbe und schloß ab. Die Che-Guevara-Fahne legten wir auf die Mitte des Hofes als Zeichen. Auf den Helikopter starrend, gefroren drei andere Insassen. Ich näherte mich und klatschte dem größten von ihnen auf den Nacken. Er drehte sich und schaute mich benommen an, die anderen Beiden taten ihm gleich. Als sie mich erkannten rannten sie davon. Der Hofwächter, eher eine Wrestler-Type, entschied sich zu bleiben wo er war. Neben dem kleinen Brunnen sitzend, bewegte er nicht einen Muskel; so wie die restlichen Insassen, die das unerwartete Spektakel genossen.

Der Helikopter hatte uns erreicht; er war etwa hundert Meter von der Außenmauer entfernt. Innerhalb von Sekunden war er direkt über dem Hof. Der Pilot brachte ihn in Landeposition und begann zu sinken. Staub und Sand wurden in die Luft gewirbelt und erzeugten eine erstickende Atmosphäre. Der Hof schien als sei er von einem wütenden Sandsturm getroffen. Das betäubende knatternde Geräusch der Rotorblätter hallte von den Betongebäuden des Traktes zu der Außenmauer und erschütterten das ganze Gefängnis als ob er bereit wäre es zu zerstören. All unsere Sinne waren geschärft. Das Adrenalin pumpte durch unsere Venen. Alles schien in Zeitlupe abzufließen, innerhalb einer virtuellen Realitätversion der Welt. Ich hatte das Gefühl, jede Umdrehung der Rotorblätter, jedes Sandkorn in der Luft einzeln zu sehen; ich spürte jede Lärmwelle wie sie mein Trommelfell traf. Für ein paar Sekunden, schwebte der Hubschrauber zwei Fuß über dem Boden, bis wir drinnen waren und begann dann aufzusteigen, um dabei noch lauter zu werden. Kurz darauf hatten wir Korydallos hinter uns, und flogen Richtung süßer Freiheit. Die Jungen entspannten sich nicht mal für eine Sekunde. Sie bedrohten immer noch den Piloten mit der Granate und der Pistole.

Zweiter Ausbruch

[...]

Ein verrückter Vorschlag

In der Zwischenzeit schien Alket ziemlich besorgt auf meine Ankunft zu warten. Er verschwendete keine Zeit; er beendete die Jagd sofort. Er versuchte mich zu überzeugen einen neuen Ausbruch zu orchestrieren. In diesem Moment an seinen Intentionen zweifelnd und weil ich meine Zellennachbarn in Korfu mit einem ähnlichen Plan zurückgelassen hatte, vermied ich das Thema.

“Es zu früh für mich einen Ausbruch zu planen. Nicht einmal sechs Monate sind vergangen, seit sie mich geschnappt haben. Sie haben ein strenges Auge auf mich. Die versuchen den Rest vom Geld, die Waffen und andere Beteiligte zu finden.” sagte ich ihm.

Und all das war teilweise wahr. Aber so einfach gab er nicht auf. Überzeugt davon, dass es kein Zufall war uns in der Isolationshaft wieder zusammenzufinden, ließ er mir keine Ruhe, wenn wir vom Gericht zurück kamen. Trotz seiner Bereitwilligkeit für Gefängnis “Trivialitäten” brannte immer noch ein Funke in seinen wolfsähnlichen Augen. Alles was es brauchte war ein kleiner Hauch, und sie könnten die Welt entzünden. Nachdem ich aufhörte ihm zu misstrauen, entschied ich mich zu hören, was er zu sagen hatte. Er schlug einen zweiten Ausbruch mit dem Hubschrauber vor! So freizügig war Alket. Basierend auf den Fakten, dachte ich, dass ein solcher Plan unrealistisch war. Abgesehen davon, dass wir uns am selben Ort befanden, gab es keinen anderen Grund optimistisch zu sein, dass ein solcher Versuch ein zweites Mal erfolgreich sein würde.

Wir befanden uns in Isolation (das hieß, in einem dicht überwachten Raum), in einem Gefängnis innerhalb vom Gefängnis, zusammen mit fünf oder sechs ziemlich verdächtigen Insassen, die für ihren Schutz dort waren (vielleicht hatten einige von ihnen auch dafür gezahlt dort zu sein). Es gab keine Möglichkeit ihnen zu vertrauen. Es gab nur ein Münztelefon hier, und jede Unterhaltung wurde aufgezeichnet. Niemand hatte es je geschafft ein Handy hierherein zu schmuggeln. Selbst wenn es uns gelungen wäre, wäre es äußerst gefährlich es zu benutzen. Auf so engem Raum, würden jene, die von der Verwaltung dorthin verlegt wurden sofort Notiz davon nehmen. Abgesehen von den Wochenenden, waren wir die ganzen anderen Tage wegen dem stattfindenden Prozess im Gericht. Wir kamen spät abends zurück, waren erschöpft und hatten wenig Zeit zur Verfügung. Unter diesen Umständen war es beinahe unmöglich einen erfolgreichen Ausbruch zu orchestrieren, selbst wenn alles andere bereits vorhanden wäre, was aber nicht der Fall war. Wir hatten nicht einmal Leute, die

den Hubschrauber entführen würden. Wir hatten keine Waffen, Autos etc. Wir hatten nichts, alles hing in der Luft, ohne Hoffnung auf Erfolg.

Alket erwähnte, dass eine mutige Frau bereit wäre es zu tun; eine der Entführerinnen zu sein. Ich war überhaupt nicht optimistisch, aber ich wollte seine Gefühle nicht verletzen.

“Zurzeit bin ich nicht in der Lage so einen Ausbruch vorzubereiten. Das einzige, was ich beisteuern kann sind Geld und mein Hirn. Wenn du der Meinung bist dich um den Rest kümmern zu können, dann fangen wir an. Wenn du bereit bist, sag mir wann ich loslegen soll”, sagte ich zu ihm.

Seltsamerweise war er aufgeregt. Er versprach, dass er sich um alles selbst kümmern würde. Ich kannte Alkets Aufregung schon von unserer ersten Flucht und jetzt, in diesem Fall, fand ich sie eher unbegründet und unvernünftig. In den nächsten Tagen schaffte er es am Handgelenk ein Armbanduhrteléfono reinzumschmuggeln, mit dem er versuchte Leute zu kontaktieren. Er war schon länger im Knast und hatte Verbindungen zu gesetzlosen Landsmännern, es würde ihm nicht so schwer fallen die Waffen und Autos aufzutreiben, die wir für den Ausbruch benötigten. Er brauchte nur Geld und davon hatte ich einiges. Noch war ich ziemlich skeptisch bezüglich seiner Fähigkeit geeignete Leute zu finden, die es schaffen würden den härtesten Teil der Flucht durchzuziehen: den Hubschrauber zu mieten und zu entführen. Solch ein bescheidenes Motiv wie Geld wäre dazu nicht ausreichend. Das brauchte mehr. Und Wunder gibt es nicht jeden Tag.

Liebe über den Wolken

An einem Wochenend-Nachmittag, waren wir beide in der Zelle und Alket war immer noch damit beschäftigt über sein Armbanduhrhandy mit der Außen-Welt zu kommunizieren. Er sprach mit einer Frau namens Voula. Sie war diejenige, die er wiederholt erwähnt hatte, als mögliche Kidnapperin. Ihre Diskussion war etwas angespannt. Sie schienen einen Streit zu haben. An irgendeinem Punkt, sagte mir Alket ohne Warnung: “Sprich mit ihr bitte, sie versteht nicht!”

Ich nahm die Kopfhörer und lehnte mich zurück...

“Hi Voula... Wie gehts dir?”

“Mir gehts gut!”

“Weißt du wer ich bin?”

“Und wer weiß das nicht?”

“Hast du vollkommen verstanden was du drauf und dran bist zu tun? Die Konsequenzen, die das für dein Leben haben wird?”

“Ja. Ich hab über alles nachgedacht. Ich bin bereit das zu tun. Ich will es mehr als Alket!”

Wahre Liebe! Wie kann man davor keine Verbeugung tun! Hier ist der Grund war-

um sie im Leben existieren sollte. Weil sie fliegt!

Und ich immer noch strikt:

“Voula, das ist kein Spiel. Bist du dir sicher, dass du eine Waffe gegen den Kopf vom Piloten drücken kannst um ihn nach Korydallos zu bringen?” fragte ich um ihre Kaltblütigkeit zu testen.

“Ja! Ich werds ihm besorgen!”

Ihre Art, ihre Einstellung, ihr Ton, ihre Bestimmtheit in der Antwort, gaben meinem Magen einen harten Tritt. Es war dieses bekannte genüssliche Klingeln, dass nur Gutes vor einem verspricht. Ihre spontane Antwort, ihre Art zu reden, die Betonung jedes Buchstabens, jeder Silbe und jedes Wortes, versicherten mir, dass sie es so meinte. Ich war mir jetzt sicher, dass es da draußen eine Frau gab, die sich völlig im Klaren darüber war was sie tun würde und zur selben Zeit bereit Erfolg zu haben. Sie glaubte an sich selbst, und vorallem glaubte sie an uns, und wir hatten kein Recht sie fallen zu lassen! Ich hatte Voula nichts mehr zu sagen. Ich wünschte ihr Glück: “Weil du es willst, machen wir es. Du wirst in den nächsten Tagen Instruktionen bekommen.”

Als ich auflegte, bemerkte ich Alkte, wie er mich ungeduldig ansah.

“Also? Was sagst du mein Freund?”

“Ich denke, dass sie damit umgehen kann. Wo hast du sie gefunden? Ich wusste nicht, dass solche Frauen wie sie existieren.”

“Ich hab es dir gesagt mein Freund! Und du hast es mir so schwer gemacht! Jetzt legen wir los! Tue welche von deiner Magie und bring uns hier raus!”

“Überlass es mir. Ich kümmer mich darum. Finde du nur einen Partner für sie.”

Er vertraute mir, und zeigte es. Er tritt nie mit mir, wenn es darum ging Entscheidungen zu treffen. Er hinterfragte nie meine Planungsfertigkeiten. Und ich im Gegenzug, vertraute ihm völlig wenn es um seine Intentionen ging. Er würde nicht einfach eines Morgens aufwachen und mir sagen, dass er seine Meinung geändert hatte. Er stand an meiner Seite, mein Gleichberechtigter.

Voulas letzte Worte hatten das Stundenglas gedreht und der Countdown für den großen Ausbruch hatte begonnen. Nach ein paar Tagen traf sie einen Bekannten von mir um einen Haufen Geld zu empfangen, der die Ausgaben der Operation decken sollte, ein Luftbild vom Gefängnis mit markierten Landepunkt für den Helicopter, und einen handgeschriebenen Zettel mit dem vollen und detaillierten Ausbruchsplan. Alkte versorgte sie mit einem falschen Ausweis, und der erste Testflug nach Archova klappte ziemlich gut. Sie folgte dem Plan auf dem Brief, bis auf eine kleine Ausnahme: An diesem Tag gab es viel Regen in der Region, und so kam es, dass der Pilot nach der Landung Voula nicht aussteigen lassen wollte, bis sie jemand kam um sie abzuholen (das ist, was des Flugprotokol diktierte). So war Paris, der ein bisschen weiter weg auf sie wartete, gezwungen näher zu kommen und dem Piloten einen Blick auf sich zu ermöglichen. Er hatte die Kapuze seiner windfesten Jacke an und trug einen Schal, der

nur seine Augen offen ließ, und trotzdem hielten wir es für schlau den zweiten Flug um eine Woche zu verschieben, so dass sie sein Gesicht vergessen hatten. Paris war ein mutiger und rebellischer Junge. Nachdem ich mit ihm gesprochen hatte willigte er ein die Frau nach ihrem ersten Flug nach Arachova abzuholen und ihr bewaffneter Begleiter beim zweiten Flug nach Korydallos zu sein. Eine Frau, die wünscht etwas zu erreichen, falls sie fokussiert auf ihr Ziel bleibt, wird ziemlich fleissig. Abgesehen von allem anderen, bleibt sie auch unbemerkt. Voula würde beweisen viel mehr als eine engagierte Frau zu sein; sie war multitalentiert und sie hatte Mumm. Sie traf alle Vorbereitungen allein und beschwerte sich kein Mal. Ein großartiges Gut. Nötig damit solche Operationen gut ausgehen. Als sie vom Testflug zurückkehrte, konzentrierte sie sich darauf die Autos und Waffen zu besorgen, die Alket ihr auftrug. Sie machte es großartig!

Der Verräter, der Köder-Versuch und die Baustelle

In Einzelhaft, hatten wir unsere eigenen ziemlich ernsten Probleme, die von Tag zu Tag mehr wurden. Ein kleiner Wichser, der von der Isolationshaft zum A-Flügel verlegt werden wollte, benutzte die Ängste der Verwaltung um sein Ziel zu erreichen und log, dass er Alket am Münztelefon mit jemanden über einen kommenden Ausbruch reden hörte. Nicht wie und nicht wann. Natürlich war die Verwaltung alarmiert. Sie konnten einen Bericht, der ihre Ängste bestätigte nicht ignorieren. Sie verlegten ihn in den A-Flügel, wie er es wünschte, und begannen minutiös unsere Zelle täglich zu durchsuchen.

Als ob das nicht genug gewesen wäre, dachten sich zwei andere Insassen ähnlicher Qualitäten, ob inspiriert durch unsere Taten oder beauftragt von der Verwaltung um ihre strengeren Überwachungsmaßnahmen zu rechtfertigen, dass sie es versuchen würden die nächsten meistgesuchten Männer des Landes zu werden. Was haben Palaiokostas und Alket Rizai das sie nicht haben? Wir alle haben zwei Hände und zwei Füße.

Der Isolationshaftflügel war ein geschlossener Raum mit 25 Meter Länge und 8 - 10 Meter Breite. Es gab zehn Zellen, eine an der anderen entlang der Mitte des Raumes, mit ausreichend Platz für zwei Flure auf beiden Seiten, die miteinander verbunden waren und im Grunde eine U-Form bildeten. Jede Zelle hatte zwei Türen, wovon jede zu einem der beiden Flure führte. Alle Türen auf Seiten des Korridors, der zum Hof ging, blieben immer geschlossen. Sie öffneten sich nie. Also musste ich, wenn ich zum Hof wollte, weil ich am Ende des anderen Korridors lebte an allen anderen Zellen vorbei um das Ende des anderen Flurs zu erreichen, wo die Tür war, die zum Hof ging. Das hieß, schaffte ich es die immer verschlossene Tür zu öffnen, müsste ich nicht diesen ganzen Weg auf mich nehmen, weil ich dann direkt vor der Hoftüre wäre. Den Flur durchquerend befanden sich - zu meiner Linken - einige andere Türen, die

zu eben sovielen kleinen Höfen führten, die aber immer verschlossen waren.

Eines Nachts, nachdem sie einige Tabletten der psychiatrischen Drogen genommen hatten, die freizügig vom Gefängnis verteilt wurden, knüpften sich zwei Typen ein Seil aus Bettlaken und versahen es mit einem Haken. Sie schafften es, die immer verschlossene Tür ihrer Zelle und eine Tür zu einem der kleinen Höfe zu öffnen. Draußen, als sie damit fertig waren in diesem Zustand der "Freiheit" in den Wintersternenhimmel zu blicken, überlegten sie es sich ein zweites Mal und gingen, gleichgültig darüber wer den Preis für ihre Gelegenheitsrebellion zahlen wird müssen wieder hinein. Ließen das Seil und den Haken im Hof, verschlossen die Türen und kehrten zum Komfort ihrer Zellen und ihrem friedlichen Schlaf zurück. Note Eins für Anstrengung, oder?

Früh am nächsten Tag, ohne von den nächtlichen Ereignissen zu wissen, gingen wir zum Gericht. Als wir zurückkamen wurde die Isolationshaft beschwärmt von Schlossern und Elektrikern. Kabel, Schweissgeräte, Schlagbohrmaschinen, Schraubenzieher und ähnliches anderes Gerät verwandelten die Isolationshaft in eine Baustelle. Zu diesem Moment hatten sie bereits die zweiten Türen der Zellen versiegelt und alle, die zu den kleinen Höfen führten. Die einzige unversiegelte Tür blieb jene, die wir üblicherweise benutzten. Entlang der Flure hatten sie Löcher gebohrt um neue, zusätzliche Gittertüren zu platzieren, die elektronisch von der Verwaltung geöffnet würden. Sie verlegten Kabel im Raum um mehr audio-visuelle Kameras an strategischen Punkten zu installieren. Diese Aufregung würde sich bis ein paar Tage vor unserem Ausbruch so hinziehen. Wir fragten natürlich was das ganze sollte, aber bekamen keine eine Antwort, abgesehen von der Üblichen "Anordnung von der Verwaltung!"

Wohlwissend, dass Alket und ich für ihre Unternehmungen herhalten werden müssen, verzichteten die beiden Wannabe-Ausbrecher völlig darauf uns über ihr nächtliches Abenteuer zu informieren, das drohte unsere Pläne zu versauen. Wir erfuhren tags darauf im Gerichtssaal von unseren Mitangeklagten aus dem A-Flügel, dass im Hof Seil und Haken gefunden worden waren. Zum Gegenangriff übergehend, fragte ich den vorsitzenden Richter, ob er wüsste, dass Alket und ich uns, aufgrund des stattfindenden Prozess, in Isolationshaft befänden.

"Was sie mich fragen Herr Palaiokostas, unterliegt nicht der gerichtlichen Gerichtsbarkeit. Es ist die Entscheidung des Ministeriums und des Gefängnisses. Das Gericht kann da nichts machen!" sagte er.

"In welchem Zustand Ageklagte zu Gericht erscheinen und ob sie in der Lage sind an dem Prozess teilzunehmen, fällt unter die gerichtliche Gerichtsbarkeit, euer Ehren. Es ist illegal uns derartig während unserem Prozess zu halten, und ich will glauben, dass sie gegen Illegalität sind! Falls sie uns morgen mit abgeschnittenen Händen bringen, würden sie den Prozess fortführen als ob nichts passiert wäre? Also wie können sie sagen, dass es nicht das Problem ihres Gerichts ist. Es betrifft das Gericht ebenfalls..."

"Warum? Kann es sein, dass sie mit abgeschnittenen Händen hierher gebracht werden?" fragte er mit einem naiven Sinn für Humor.

“Wer weiß? Vielleicht entscheiden sie sich die Handschellen abzuschaffen. Zurzeit ist das ihr einziger Zweck. Meine Frage bleibt von großer Wichtigkeit. Was ich sage ist, dass wir nicht an einem uns betreffenden Prozess teilnehmen können, aufgrund dieses spezifischen Zustandes der Einsperrung, dem wir illegalerweise unterworfen sind. Ich bin es leid; ich werde an keinen Prozesstagen mehr anwesend sein. Bis die Zeit gekommen ist, mein Plädoyer zu halten, werden meine Anwälte mich repräsentieren.”

“Es ist ihr unverweigerliches Recht. Falls sie nicht können oder nicht wollen, dann haben sie keine Pflicht hier anwesend zu sein, solange ihre Anwälte sie vertreten.”

Ich kehrte nicht mehr dorthin zurück. Und ich hatte meine Gründe dafür. Zum einen, weil ich bemerkt hatte, dass Knastangestellte in unserer Abwesenheit unsere Zellen betreten und durchsuchten (was durch die Gefängnisordnung verboten war, wenn der Insasse nicht anwesend ist). Außerdem wollte ich ihnen eine Botschaft senden, dass wir keinen Ausbruch planten, sondern sie uns illegalerweise in Isolationhaft hielten, während wir hartnäckig nach unserer Verlegung in einen anderen Flügel fragten. Ein letztes Mal die Wiege schaukeln, damit das Baby jetzt, so kurz vor dem Ende, nicht aufwacht. Wir hatten keine Milch und konnte es nicht mehr länger hören!

An einem der folgenden Tage, forderte ich den Schließer des Flügels zu sehen, und er willigte ein. Wir hatten einen Streit über die Situation in der Einzelhaft aufgrund der Bauarbeiten. Er beharrte darauf, dass das selbstgefertigte Seil und der Haken aus dem Hof, Beweis dafür seien, wir würden versuchen auszubrechen.

“Aufseher, denken sie ich sei dumm? Es sind nicht wir denen sie die Pillen geben! Wenn sie sich so sicher sind, warum zeigen sie uns dann nicht wegen versuchtem Ausbruch an? Versuchen sie einfach was zu verstecken?” nagelte ich ihn fest.

“Ich verstecke überhaupt nichts. Ich kann nur nicht beweisen!” sagte er schuld bewusst.

“Holen sie die Spurensicherung! Nur aufstrebende Ausbrecher haben einen Grund in einen versperrten Hof zu gehen! Und kein Ausbrecher trägt Handschuhe! Das wäre das erste! Was sagen sie?”

“Vergiss es! Ich will die Dinge nicht noch weiter treiben. Der Direktor und der Aufseher vom A-Flügel sind gegen mich, sie haben mich mit euch zweien belastet! Mit Absicht.”

“Ich will kein Teil von ihren persönlichen Streitereien sein. Ich werde nur vorübergehend hier während meinem Gerichtsprozess festgehalten. Wir sagten, dass wir gut sein lassen, dass wir kein Dinge daraus machen werden, dass wir illegalerweise in Einzelhaft gehalten werden. Aber es gibt eine Grenze für alles. Wir können einfach nicht länger spät am Abend von einem anstrengenden Tag im Gericht hierher zurückkommen und von dem schrecklichen Maschinenlärm begrüßt werden. Nicht zu sprechen von den beinahe täglichen Inspektionen! Wie weit soll das gehen? Sie haben uns bereits am sichersten Ort im ganzen Gefängnis! Was brauchen sie noch um zu

entspannen? Das ist keine einfache Angst, das ist besessenen Neurose!”

“Ich durchsuche eure Zellen nicht zum Spaß, Palaiokostas! Ich wach nicht auf und hab Lust eure Zellen zu durchsuchen! Aber ich habe Informationen!”

“Sie nennen die imaginären Wünsche ihrer Verräter mit denen sie den Isolations-trakt gefüllt haben, Informationen? Denken sie, dass sie in meiner Zelle irgendwas finden werden? Selbst wenn ich etwas zu verstecken hätte, würden sie es in meiner Zelle nicht finden. Schauen sie meine Akten durch; wenn sie herausfinden, dass in meinen sieben einhalb Jahren Knast etwas Verdächtiges in meiner Zelle gefunden wurde, dann erlaube ich ihnen jeden Tag meine Zelle zu durchsuchen. Sie suchen vergeblich. Wenn ich entschiede zu gehen, dann bliebe es nicht bei einem bloßen Versuch.”

“Ich wurde darüber informiert, dass Alket ein Handy aus dem C-Flügel erhalten hat, und ich kann es in ihrer Zelle nicht finden. Das beunruhigt mich sehr.”

“Das braucht es nicht, weil wir kein Telefon haben. Es sind nur eure Ratten, die mit euren Ängsten spielen. Sie geben ihnen zu essen, um sich in ihren Augen brauchbar erscheinen zu lassen, um ihre Ziele zu erreichen. Nehmt sie alle weg und was immer ihr findet gehört euch!”

Auf der Zielgeraden und der zweite Ausbruch mit dem Helikopter

Ziemlich beunruhigt verließ ich sein Büro. Es waren nur ein paar Tage vergangen, seitdem wir ein Telefon aus dem C-Flügel erhalten hatten. Während einem meiner Besuche, war ich unerwarteterweise in einen Typen gelaufen, den ich von meinem letzten Aufenthalt im A-Flügel kannte. Er wurde entlassen, verhaftet und wieder verurteilt. Er war einer von denen, für die es mir Leid tat mich nicht an sie zu erinnern und zur selben Zeit froh darüber, dass es das einzige war das sie wollten die Stärkung unserer Bekanntschaft war, zu welchem Preis auch immer. Die noch “unbedeutenden” und Insassen mit reiner Absticht waren mein unschlagbarer Vorteil gegenüber den Schlüsselhaltern und ihren schmierigen Partnern.

Er kam direkt auf mich zu.

“Vassilis... erinnerst du dich nicht an mich? Ich bin Kostas. Ich hing mit Yorgos und Mitsos rum...”

“Wie kann ich? Es sind so viele mittlerweile.”

“Ich bin im C-Flügel, wenn du ein Telefon willst...”

“Du würdest mir einen riesen Gefallen tun, wenn du könntest. Aber es soll unbe-nutzt sein, das Gerät und die SIM-Karte.”

“Ich bekomme bald ein paar neue. Ich heb dir eines auf und gebe es Alket.”

Tatsächlich hatten wir nach ein paar Tagen ein neues Telefon, und wir bekamen es genau zur richtigen Zeit. Voula hatte sich auch eines beschaffen können, das sie nur für die Kommunikation mit uns benutzte. Alles begann sich an seinen Platz zu

bewegen. An dem Tag, als ich den Schließer traf kam Alket vom Gericht zurück und erzählte mir, dass seine Landsmann-Häftlinge aus dem C-Flügel sich über wiederholte Zellendurchsuchungen beklagten, die darauf abzielten Handys, etc. zu finden.

“Geh und gib ihnen die Uhr. Ohne SIM-Karte. Und sag ihnen sie sollen die Durchsuchungen beenden, da sie jetzt das Handy hätten, das sie suchen.” sagte ich zu ihm.

“Bist du verrückt? Willst du uns zu Idioten machen?”

“Mach es Kumpel. Andernfalls gönnen sie uns nie eine Pause. Falls sie das Handy finden, dann können wir den Ausbruch vergessen. Die Dinge werden brenzlig. Ich hab Sorge, dass sie Drahtnetze über den Hof spannen. Wenn wir es schaffen abzuhaugen, sind wir diejenigen die lachen werden.”

Er ging und schmiss dem Schließer die Armbanduhr auf den Tisch. “Hier nimm das scheiß Telefon und lass uns alle in Ruhe!” sagte er und ging.

Der Schließer kaufte es ihm ab. Am nächsten Tag, versammelte er alle Angestellten vom Flügel, informierte sie und zeigte ihnen in welchen Formen die Telefone in den Knast geschmuggelt werden!

Mit all diesen Geschehnissen, kam die Mitte der Woche, nur ein paar Tage vor unserem Ausbruch. Alles lag auf Messersschneide. Der Isolationstrakt war in eine Festung verwandelt worden. Wir waren unter untragbarem Druck. Sie verlegten Alket in eine separate Zelle neben meiner. Eines der neuen Tore trennte uns. Während der Nacht kam alle halbe Stunde ein Angestellter um alle Schlösser (auch die unserer Zellen) zu kontrollieren und weckte dabei Alket auf.

“Hey das wird langsam scheiß nervig... Wir haben morgen einen Prozess. Also geh zurück in dein Büro und hol dir einen runter. Du Arschloch!” beleidigte er ihn.

Obwohl es schien, dass sich alle WIdrigekeiten gegen uns verschworen hatten und unserer Fluchtplan keine Chance zu haben schien, trieb mich eine unsichtbare Kraft dazu entgegen alle Fakten weiterzumachen. Es war beinahe eine tödliche Kraft. Eine andere Sache, die mich störte, war die Sache mit Spyros. Ich wollte nicht, dass er denkt ich hätte ihm vor Gericht nicht geholfen, also legten wir den Ausbruch auf nach mein Plädoyer. Und dennoch gerieten die Dinge aus der Hand, und so konnten wir unsere Flucht nicht länger aufschieben. Ich diskutierte mit Alket die Möglichkeit Spyros¹ einen Tag davor über den Ausbruch zu informieren, für den Fall, dass es ihm gelang auf das Dach zu klettern, sodass wir ihn mit uns nehmen könnten. Aber unsere Angst der Plan könnte durchsickern, war zu groß, also wagten wir es nicht.

1 Entführte den Hubschrauber beim ersten Ausbruch aus Korydallos, bei dem Vassilis und Alket flüchteten. Er wurde verhaftet und zu 17 Jahren verurteilt, von denen er einen Großteil absaß, bis er vom ersten bewilligten Hafturlaub nicht mehr zurückkehrte. Nach Monaten in denen er von der Polizei gejagt wurde und eine Serie von Banküberfällen beging, wurden er und seine zwei gesuchten Komplizen in einem Haus von der Antiterrorreinheit umzingelt. Er erschoss sich mit seiner Kalashnikov.

Alket, wie immer, war unbegründet optimistisch.

“Alles wird glatt laufen, mein Freund. Kommenden Sonntag sind wir draußen, du wirst es sehen.” sagte er mir immer und immer wieder, voller Energie und Leidenschaft. Gleichzeitig, um mich zu überzeugen, zeigte er mir verschiedene Shamanentricks mit Zahlen und Symbolen, die seinen Optimismus unterstützten. Ich habe sie nie wirklich begriffen. Stattdessen hatte ich das Gefühl die ganze Welt sei gegen uns.

Zwei Tage vor unserem Ausbruch wurden unsere Zellen ein letztes Mal durchsucht. Es war das erste Mal, dass der wachhabende Schließer selbst dabei war. Offensichtlich war seine Information diesmal klar und spezifisch, also wollte er selbst von allen aufgefundenen Beweisen wir seien etwas am planen, Lob einheimsen. Er kam mit 10 Schloßliebhabern und drehte die Zellen von innen nach außen. Während der Durchsuchung stritt ich mit ihm. Am Ende riet ich ihm, dass wenn er zurückkommen sollte, er besser Boxhandschuh tragen sollte, weil ich ihn verprügeln würde.

Der Sonntag kam, und alles schien nach Plan zu laufen. Draußen funktionierte alles wie am Schnürchen. Das einzige Hindernis, dass die Dinge etwas komplizierter machte war, dass der Helikopter aufgrund des durchgehenden Schneefalls nicht in Parnassos landen konnte. Zum Glück kannte ich die Gegend ziemlich gut. In Itea gab es ein Fußballfeld, und dort, in jener niedrigen Höhe, war Schnee spärlich. Ich hielt es - und es bewahrheitete sich - für eine perfekte Alternative.

Gegen drei Uhr nachmittags, nach dem Voula und Paris schon im Hubschrauber waren, erhielten wir eine SMS, dass alles glatt lief. Der Countdown hatte begonnen, und die halbe Stunde der Warterei erschien wie ein Jahrhundert. Das Gefühl der Spannung, wissend dass ein Hubschrauber bald kommen würde um uns aus diesem lebenden Grab, in das sie uns gezwungen hatten, zu befreien, lässt sich nicht in Worte fassen. Sehnsucht und Spannung hatten die Gedanken und Herzen übernommen. Wir waren am wanken zwischen “alles haut hin” und “wenn nicht, dann lass uns die einzigen sein, die den Preis zahlen.” Natürlich waren wir mehr als bereit es als einen Kuss des Lebens willkommen zu heißen.

Der Helikopter würde auf dem Dach der Isolationshaft landen müssen, weil der Hof zu klein war. Und um sicher zugehen, dass er den richtigen Platz fand, hatten wir vereinbart einen blauen Sack gefüllt mit Klamotten auf das Dach zu schmeißen, sodass er für die Passagiere als Zeichen sichtbar war. Das war meine Aufgabe. Alket sollte zwei der drei Türen verschließen, die den Hof vom Isolationstrakt trennten. Wir hatten eine kleines Stück Stahl, um es im Schloß der ersten Tür zu platzieren, und für die zweite einen Strick gemacht aus einer Tasche.

Unsere Agonie erreichte ein Ende, als wir circa zwanzig Minuten später die letzte SMS erhielten, dass sie bald da wären. Ich ergriff den präparierten Sack und ging auf den Hof. Ich konnte bereits ein fernes hohles Summen hören. Ohne zu zögern schmiss ich den Sack auf das Dach. Und ein paar Sekunden später, begann eine laute Lärmwelle sich stetig im Gefängniskomplex zu verbreiten. Der Verursacher dieser

Lärmstörung kam und schwebte in der Nähe des Dachs. Die Tür geöffnet, sah ich Voula, wie sie eine eingerollte Strickleiter hielt. Sie band das eine Ende an die Kufe des Hubschraubers und, als ob sie eine Picknickdecke ausbreiten würde, ließ sie sie senkrecht in Richtung der Mauer des Isolationstraktes entrollen.

In der Zwischenzeit war Alket gekommen, aber nicht allein. Ein paar Sekunden nach ihm, erschienen vier oder fünf Wärter in der Tür zum Hof. Er hatte das Stahl nicht richtig in dem Schloß der ersten Tür platziert. Ein Angestellter schnitt den Strick der zweiten Tür durch, indem er ein Rasiermesser benutzte, obwohl es verboten war diese im Gefängnis mitzuführen. Wenn Fehler in solch kritischen Momenten passieren, können sie sich als fatal erweisen, einer von ihnen als Domino für den Rest. Alket folgte nicht einmal dem Plan (nach dem ich die Leiter zuerst erklimmen würde, um eine Waffe in die Hand zu nehmen und die Kontrolle über die Situation zu erlangen). Als ich zurückkehrte nachdem ich die Schließer in den Flur des Flügels gejagt hatte, sah ich wie er bereits das Dach erklommen hatte. Priorität war nicht notwendigerweise eine schlechte Sache, aber weil er mental auf diese Rolle nicht vorbereitet war, stieg er in den Hubschrauber setzte sich und verlor so visuellen Kontakt zu mir. Obendrauf hatte er ein kleines selbstgemachtes Messer bei sich. Ich nicht.

Also war ich mir selbst überlassen, unbewaffnet, mit den Vollzugsbeamten die übermütig wurden. Ich jagte sie einmal mehr in den Korridor, aber sie kamen angerannt als ich zu klettern begann. Die halbe Leiter war aufgrund Alkets Gewicht verhedert im Stahldrahtnetz. Ich ergriff sie und begann mit nur meinen Händen zu klettern. Auf halben Heg spürte ich eine Hand an meinem Knöchel. Einer von Hades Wächtern unternahm einen letzten Versuch mich in seinem Reich zu behalten! Ich trat ihn und kletterte weiter. Er war nicht entschlossen genug. Er war entmutigt.

Voula schlug sich stark! Sie war mutig und instrumentiell in unserem Versuch! Sie wartet auf mich, und erst nachdem ich die Leiter gelöst und in den Helicopter gestiegen war, kam sie selbst. Sich zeitnehmend als ob wir eine Sightseeingtour machten! Das Leben erfordert einen Grad an Wahnsinn! Der Hubschrauber hob ab und ich weiß nicht ob es meine Einbildung war, aber durch den Lärm, hörte und fühlte ich Applaus von mehr als tausend Insassen. (<https://www.youtube.com/watch?v=M1T-6QM-A-Cc>) Nach kurzer Weile flogen wir in Richtung dem gefrorenen grauen Horizont. Eine intensive Explosion unkontrollierbarer Emotionen erleuchtete unseren Aufstieg wie farbenforhe Feuerwerke bis ins Innere der dunklen Wolken... Wie der Beginn einer großen Feier. So verabschiedeten wir uns von dieser in betongegossenen menschlichen Schande!

Der Pilot war ein harter Typ.

“Sie sind der Pilot jetzt! Ich erwarte Befehle!” sagte er zu mir als ob er mich seit langer Zeit kennen würde.

“Folgt der Autobahn nach Lamia, und dann sag ich es dir...”

“Haben sie kein Kombolói für mich?” fragte er mit einem Augenzwinkern!

“Natürlich habe ich! Palaiokostas hat etwas für alle!”

Ich nahm mein weißes Elfenbein Kombolói aus der Tasche und warf es ihm zu.

“Hier fang mein Freund! Aber lass es dir nicht von den Bullen abnehmen, man kann es sammeln!”

“Halten sie mich für beknackt?”

Das ist die Art von Pilot, die Ausbrüche brauchen! Als wir die Afdines Mautstation erreichten, sagte ich ihm Höhe zu verlieren. Wir landeten auf einer Sandbank in der Nähe von einem der Seitenstraße von der Autobahn, wo uns ein Freund von Alket mit zwei Autos erwartete. Paris und Voula nahmen den RAV und machten sich sofort aus dem Staub.

“Schalt den Motor aus! Ich zieh dir einen Sack über den Kopf. In fünf Minuten kannst du ihn abnehmen.”

“Keine Sorge ich kooperiere nicht mit der Polizei!”

“Sehr gut...”

Es schneite ziemlich heftig! Ich sprang raus, mit der Scorpion in der Hand, rannte zum Auto und setzte mich auf die Rückbank vom Golf.

“Los gehts!”

In einem kohlegrauen Touareg gefüllt mit Waffen sitzend, in neuen Klamotten, mit voll aufgedrehter Klimaanlage (oh wie geil ist Technologie), wünschte uns eine halbe Stunde später, während es schneite eine junge Frau an der Isthmus Mautstation eine gute Fahrt. Die Anspannung war verflogen. Wir konnten alle Schicksale der Welt sich ins Fäustchen lachen.

Instinktiv schauten wir uns an und küssten uns auf die Wangen. Wir konnten es nicht fassen. Wir hatten nicht nur das Gefängnis hinter uns gelassen, sondern den Isolationshafttrakt und unter sehr widrigen Umständen. Nichts verband Alket und mich so stark wie unsere unauslöschliche Leidenschaft für die Freiheit. Und diese gemeinsame Leideschaft, verwandelte sich in zwei entscheidenden Moment für unsere Leben, als wir unsere Kräfte in den zwei kurzen Begegnungen von uns vereinten. Zwei spektakuläre Hubschrauberbrüche. Karma...²

Freiheit ist ein wertvolles Gut - menschlicher andauernder Kampf. Es gibt nichts schöneres und wirklicheres als den Versuch Unmögliches zu erreichen. Und dann, wenn das Unmögliche möglich wird, dann ist es Magie. Jene wenigen, die etwas so intensives erlebten, wenn vielleicht auch nur einmal, wissen genau was ich versucht habe zu beschreiben. Das Unbeschreibbare...

2 Ein paar Monate nach dem Ausbruch, wurde Alket an den Rändern von Atika in einem Landhaus entdeckt und von einer Spezialeinheit verhaftet. Obwohl er schwer bewaffnet war, setzte er sich nicht zur Wehr, weil seine Geliebte und ein anderes Pärchen im Haus waren. Zwei Jahre später versuchte er erneut aus dem Hochsicherheitsgefängnis in Malandrino zu flüchten. Ohne Erfolg. Er sitzt immer noch im Knast und verbüßt zwei konsequente lebenslange Haftstrafen.

Der Perfekte Bürger

Vor mir auf einem Enduro-Motorrad fuhren zwei helmtragende, schwerbewaffnete Typen und gaben den Weg an. An diesem Morgen waren wir für einen Quickie losgezogen, und ich erlebte das genüsslichste der sichtbaren Dinge, das ich je während einem Bankraub erlebt hatte. Und all das wegen einem fantastischen Typen.

30 Meter vor der Bank fuhr ich meinen X3 in eine vorher ausgekundschafte Einfahrt auf der rechten Seite der Straße, die mir einen Panoramablick auf das Ziel bot und öffnete das linke Fenster. Ich war der Schutzengel für diese beiden erfahrenen Jungs (einer von ihnen war Syros, der schon etliche Banken angegriffen hatte)! Ruhig, als ob nichts Aussergewöhnliches passieren würde, kreuzten sie die Straße, fuhren ihr Motorrad auf den Gehweg, parkten es vor dem Bankeingang. Dann stiegen sie ab, zogen ihre Waffen und verschwanden darin.

Die Gegend beobachtend, das war meine Aufgabe, sah ich einen etwa Dreißigjährigen. Er stand auf der linken Seite vom Bankeingang, trug ein kurzärmeliges Hemd und Jeans und hielt eine gefaltete Zeitung in der Hand. Er sah aus, als ob er auf jemanden warten würde. Als er das Motorrad mit den beiden Behelmteten darauf sah, wie sie neben der Bank parkten, wurde er aufgeregt. Seine Augen auf sie geheftet, folgten sie ihnen fast instinktiv. Das selbe galt für meine, nur waren meine auf ihn gerichtet und beobachteten jede seiner Bewegungen. Der Typ sah, die beiden ihre Waffen ziehen bevor sie eintraten und ihm einen bedeutsamen Blick zu warfen, eine unglaubliche theatralische Handlung, den jeder Drehbuchautor geschrieben zu haben, jeder Direktor dirigiert zu haben und jeder Kameramann gefilmt zu haben wünschte.

Für ein paar Sekunden folgte sein Blick und sein Kopf den beiden Räufern. Direkt danach, sich jetzt im Klaren darüber was passierte, lehnte er sich an den Türrahmen, überschlug die Beine, entfaltete seine Zeitung und began zu lesen, dabei beiläufig (wörtlich) pfeifend! Hin und wieder trieb ihn seine Neugier dazu die Beine zu lösen, einen Schritt zu tun und durch die Glasfasade und transparenten Vorhänge nach Innen zu spähen! Dann, wie ein ungezogenes Kind, brach er abrupt ab und nahm schuldbewusst sein Schauspiel wieder auf. Offene Zeitung, überschlagene Beine und beläufig pfeifen! Die selbe Szene wiederholte sich mehr als vier mal bis die beiden aus der Bank kamen, ihr Motorrad bestiegen und am Ende der Straße verschwanden, wohin ich ihnen folgte um sie aufzuklauben. Und der Typ war immer noch am pfeifen; ein Auge auf der Zeitung und das andere dem Motorrad hinterher.

Was für ein Typ! Welch Bewusstsein! Nie zuvor hatte ich so einen "besorgten" Bürger getroffen und nie hatte ich daran geblaut, jemand wie so einer würde existieren. Ich sah sie immer panisch davon rennen, die Bullen rufen. Ich bin nicht in der Position seine Gedanken zu erraten, aber ich bin mir über die Absicht seines Pfeifens sicher.

"Sie haben die Bank ausgeraubt; was geht mich das an? Viel Glück"

Ich würde diesen Kerl gerne treffen... Selbst wenn sie den Überfall mir anhängen...! Falls sie nicht schon andere dafür in einem Knast leiden lassen...

